



Vorname: Valérie
Name: Favre Accola
Beruf: lic. Phil., Unternehmerin, Familienfrau und Kleine Landrätin (seit 2017) /
Grossrätin seit 2018
Geburtsjahr: 1973
Wohnort: Davos Platz
Zivilstand: verheiratet, drei Kinder im Alter von 12-18
Partei: SVP

In welchem Umfeld bewegen Sie sich:

Ich bin Mutter von drei Kindern, als administrative Geschäftsführerin im eigenen Familienunternehmen tätig wie in verschiedenen Verwaltungsräten wie Vorständen wie z.B. als Beirätin des Vereins Palottis, Vize Präsidentin des Elektrizitätswerk Davos und der Molkerei Davos Genossenschaft. Ich kenne die Herausforderungen und Anliegen der **KMU's sowie der Berglandwirtschaft**. So ist mir die stetige Zunahme der bürokratischen Prozesse bestens bekannt und deren Vereinfachung ein wichtiges Anliegen.

Als Departementsvorsteherin für Bildung und Energie bin ich im täglichen Austausch mit unserer Volksschule, den Mittelschulen, der Berufsfachschule und der Musikschule und weiss wie wertvoll **qualitativ hochstehende Bildungsangebote** für unsere Jugend sind. Nicht zu unterschätzen ist die Bedeutung eines starken Bildungsstandortes als gewichtiger Standort- und Wettbewerbsfaktor.

Ich engagiere mich jedoch auch seit Jahrzehnten im **kulturellen Bereich**, früher für das internationale Bildhauersymposium Davos und heute als Co-Präsidentin für die Freunde Davos Festival wie auch im Bereich Sport als Präsidentin des Unihockeyclubs Iron Marmots und als Geschäftsführerin der Paul Accola Stiftung im Sportnachwuchs(förderbereich). Daher kenne ich auch die **Herausforderungen von Vereinen, die Bedeutung, Wichtigkeit gemeinnütziger Arbeit**, egal in welchem Bereich.

2019 habe ich zusammen mit Fachpersonen eine Arbeitsgruppe gegründet für mehr **Schutz für Kinder und Jugendliche gegen sexuelle Übergriffe und Missbrauch**. Dies nachdem ich im Bündner Polizeibericht 2018 feststellen musste, dass sich die Delikte sexuelle Handlungen mit Kindern verdoppelt haben und auch 78 Pornographiedelikte, mehrheitlich Kinderpornographie, registriert wurden.

Beschreiben Sie uns Ihren politischen Werdegang – Ihre Motivation:

Von 2008-2016 war ich als Parteisekretärin der SVP Graubünden tätig und habe im Hintergrund meine aktiven Politikolleginnen und Politikollegen unterstützt. 2016 habe ich mich als einzige weibliche Kandidatin zur Wahl in den Kleinen Landrat gestellt (Gemeindeexekutive) und darf seit 2017 das Departement II (Bildung & Energie) führen. 2018 stellte ich mich in Davos als einzige weibliche Grossratskandidatin erneut zu Verfügung und durfte erneut auf das Vertrauen der Bevölkerung zählen. Seither bin ich im Grossen Rat, in der KBK (Kommission Bildung und Kultur) tätig. Ich schätze den Austausch mit der Bevölkerung und den konstruktiven Dialog mit Partner-Organisationen wie politischen Akteuren.

Was möchten Sie als Frau Landammann bewegen?

Ich bin in Davos aufgewachsen und bin privat wie beruflich stark verbunden mit dem Landwassertal. Es ist mir sehr wichtig, dass Davos sowohl für Einheimische wie Gäste lebenswert bleibt, das heisst konkret: Ich werde mich für eine gesunde wirtschaftliche und massvolle touristische Entwicklung von Davos im Einklang mit der Natur und im Dienste der hier lebenden und arbeitenden Menschen einsetzen. Das beinhaltet auch eine Stärkung von Davos als Bildungs- und Forschungsstandort.

Wo sind Ihre Schwerpunkte?

Bis anhin waren meine Schwerpunkte departementsbedingt Bildungs- und Energiepolitik wie Opferschutz im Allgemeinen. Aber auch für die Schaffung von ganzjährigen Arbeits- und Ausbildungsplätzen, welche Familien ein Auskommen ermöglichen und den Jungen eine Zukunft in unserer Region.

Haben Sie (politische) Vorbilder?

Ich finde Vorbilder bereits in meinem nahen Umfeld, in meiner Familie, wie mein Schuderser Nani Lisali Frey, welche als Bergbäuerin, Schnitzerin und erste Bündner Jägerin im Buch Bündner Frauen portraitiert wurde. Sie hat ihr Leben lang «gechrampft», um die Grossfamilie durchzubringen, hat sich immer zum Wohle der Gesellschaft engagiert, trotz harten Zeiten war sie immer eine Frohnatur, lebensbejahend und hat ihre Liebe zur Natur und den Glauben an die Menschen nie verloren. Aber auch meine Mutter, welche bereits mit 19 Mutter wurde, uns eine tolle Mutter war, beruflich engagiert war und sich stets weitergebildet hat. Sie hat mir vorgelebt, dass alles möglich ist. Aber auch liebe Freundinnen und kompetente Kolleginnen sind mir im Alltag durchaus Vorbild.

Hohe Achtung habe ich auch für den scharfen und analytischen Geist der Intellektuellen Hannah Arendt, die ihr Leben nach ihrer Vorstellungskraft, unkonventionell und jenseits von den Erwartungen des Mainstreams gelebt hat. Ihr Werk, ihre ehrlichen Interviews beeindruckten mich heute noch, auch wenn ich ihre Meinung nicht überall teile.

Was heisst Gleichstellung für Sie und was brauchen wir um die Gleichstellung in Graubünden zu fördern?

Gleichstellung heisst für mich, dass es keinen Bereich innerhalb der Gesellschaft gibt, der uns Frauen durch Männer verwehrt bleibt: weder im Sport, in der akademischen oder wissenschaftlichen Welt, in der Wirtschaft oder Politik. Dazu zählt für mich auch, dass gleiche Arbeit und gleiche Leistungen gleich entlohnt werden. Um dies zu erreichen ist es wichtig, dass wir Frauen uns diesen Herausforderungen stellen und beispielsweise auch für ein politisches Amt kandidieren.

Würden Sie es befürworten, dass generell mehr Massnahmen zur Gleichstellung ergriffen werden und wenn ja, von wem?

Wir sind alle gefordert und zwar nicht erst, wenn es um Karriereförderung von Frauen geht, sondern es fängt bereits mit der elterlichen Erziehung von selbstbewussten und starken Mädchen, deren anschliessenden Förderung in der Schule, aber auch in den Vereinen. Es ist wichtig, dass wir gerade auch Angebote zwecks der speziellen Förderung von Mädchen haben. Es geht darum überparteiliche weibliche Vorbilder zu schaffen, funktionierende Netzwerke und Kooperationen zwecks Förderung von Frauen zu bilden.

Die Nichtsanktionierung von Teilzeitarbeit könnte dazu beitragen, dass familiäre Pflichten zwischen den Geschlechtern weniger einseitig verteilt werden. Wie stehen Sie zu Jobsharing und Teilzeitpensen auch in Führungspositionen?

Jobsharing und Teilzeitpensen helfen Frauen trotz Mutterschaft am Ball zu bleiben, das heisst den Anschluss an einen sich ständig wandelnden Arbeitsmarkt, aber auch den sozialen Kontakt zum Arbeitsumfeld nicht zu verlieren. Genau so wichtig sind jedoch Absprachen mit (Lebens- und Ehe-)Partnern aber auch Arbeitgeber, Arbeitsmodelle wie Homeworking, private Netzwerke, denn meine persönlichen Erfahrungen haben gezeigt, dass es immer schwierig ist eine gesunde Life-Work-Balance zu finden.

Jährlich findet im Grossrat das Mädchenparlament statt. Mentorinnen für Jungpolitikerinnen oder Teilnehmerinnen an überparteilichen Arbeitsgruppen sind stets willkommen. Inwiefern engagieren Sie sich persönlich auch ausserhalb des politischen Amtes für frauenrelevante Anliegen?

Ich arbeite immer gerne mit, wenn es darum geht, junge Frauen zu motivieren, so das letzte Mal im Dezember 2019 bei der Veranstaltung Helvetica & Politica von der Stabstelle für Chancengleichheit. Aber ich wirke auch in verschiedenen Beiräten zu Themen Frauenbildung und Opferschutz, wo gerade Mädchen und Frauen leider überdurchschnittlich betroffen sind. In männlich dominierten Sportverbänden engagiere ich mich für die Einführung von Schutzkonzepten, da bei sexuellen Übergriffen leider gerade Mädchen und Frauen überdurchschnittlich betroffen sind.